fügung 3 Thaler Geldbuße zuerkannt. Dies hielt er für zu viel, und auch der Gerichtshof war derselben Ansicht, da er die Strafe auf 2 Thaler ermäßigte. — Der Friseur Herr Moritz Eichler hatte die verehelichte Leichsenring verklagt. Was aber die Ursache der Klage war, blieb unaufgeklärt. Aus dem Referate war über das „Was", das „Wie", das „Wo" nichts zu erfahren, nur das wurde klar, daß die Leichsenring 3 Thaler bezahlen sollte. Der gegen das erstrichterliche Erkenntniß gerichtete Einspruch wurde übrigens verworfen. — Der Marktheifer des Auctionators Schüßnn, Carl August Koch, macht in der Hausflur im Auftrage seines Herrn eine Kiste auf; da dadurch, zumal der Kiste gegenüber noch ein Sopha steht, Sperrung des Weges entstand, so verdroß dies den Hausmann Heinrich Gottlob Kunze. Er packte das Sopha an und feuerte es von seinem Platze weg, daß ein Bein abbrach. Koch, darüber hoch beleidigt, donnerte seinem Gegner wegen dieses Gebahrens einen Lump und einen groben Kerl entgegen, auch schwang er gleich dem römischen Victor das Beil. Kunzen ließ das letztere sehr pomadig; mit der einen Hand hob er Koch aus, mit der anderen nahm er ihm das Beil weg, und ehe es sich der Marktheifer versah, befand er sich auf dem Trottoir; Alles ging in der höchsten Ruhe ab. Koch klagte, wurde aber mit seiner Anzeige abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Trotz seines Einspruchs ließ es das Fünfrichtercollegium beim erstinstanzlichen Bescheid bewenden. — Frau Christiane Eleonore Mitrus ging mit ihrem Tragkorbe auf dem Trottoir der Augustusstraße. Da sieht sie in der Ferne den Gensd'arm Carl August Lugenheim kommen, was sie veranlaßt, schleunigst die Fahrstraße aufzusuchen. Lugenheim setzt ihr nach und macht ihr Vorwürfe. Die Mitrus nimmt sie ruhig hin; als der Gensd'arm aber etwas zurückgeblieben ist, fängt sie gehörig zu scandalisiren an, was zur Folge hat, daß sie fixirt wird. Das bringt sie aber noch mehr in die Wuth. „Lump, Schuft" nennt sie Lugenheim, als dieser sie anpackt. Die Mitrus entschuldigt sich wegen ihrer Heftigkeit damit, daß Lugenheim sie so sehr gedrängelt habe, übrigens habe sie auch nur gesagt, daß das ein „schuftiges Betragen" sei, und daß es „Sie (Lugenheim) wohl recht Ihnen, 5 Groschen nicht erhalten zu haben, die hätten Sie ja gerade für hundsch Bier und Arac" anwenden können". Der erstinstanzliche, auf 3 Thaler Geldstrafe lautende Bescheid wurde heute rechtskräftig bestätigt. — Marie Louise Hasse hatte Frau Auguste Koch und zwei von deren Töchtern wegen thätlicher Beleidigung verklagt, und waren dieselben im erstrichterlichen Erkenntnisse klagfrei gesprochen worden. Nach der Hasse'schen Erzählung ist es ihr spottschlecht bei der Affaire gegangen. Die Frau Koch habe die Thür abgeschlossen und dann sei es zur Schlacht gekommen; sie habe das Schlachtbeil unter Zurücklassung von Glacion, Ohrringel 2c. nehmen müssen. Auch Worte, wie: das dürre Mensch, die Dohle, seien gefallen. Aus den Zeugenaussagen erwies sich nun aber, daß die, wie es scheint, nicht schlechte Phantasie der Hasse einen Streich gespielt, und es wurde der schon oben angeführte Bescheid abgegeben, der auch heute seine Bestätigung fand.

— Tagesordnung der 2. Kammer, Donnerstag den 13. Febr., Vormittags 11½. Bericht über den Entwurf eines Gesetzes über Publication des Strafgesetzes wegen Verletzung eines evangelisch lutherischen Landesconsistoriums, über die Petition des früheren Sportelcontrolleurs Benthold um Gewährung seiner Pension, über die Petition der verw. Frau Hauptmann v. Zantnier und Genossen in Dresden um Erhöhung ihrer Witwenpensionen.

— **Elbhöhe in Dresden**, 12. Februar Mittags: 2 Ellen 1 Zoll oder 1 Meter 15 Cent. unter Null.

Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten.

Madrid, 11. Februar. Die Cortes ernannten eine Commission zur Begleitung des Königs bis zur Grenze. Ein Antrag auf Feststellung einer republikanischen Regierungsform und Uebertragung der Regierungsgewalt an die Versammlung wird mit 256 gegen 32 Stimmen angenommen, der weitere Antrag auf Einsetzung einer verantwortlichen Regierung wird sodann in Erwägung gezogen und von Salmeron, der Einigkeit und Versöhnung empfiehlt, unterstützt. Der Ministerpräsident Zorilla beantragt, die Ernennung der Regierung vor der Abstimmung vorzunehmen. Der Präsident der Cortes, Rivero, erklärt, der Cortespräsident werde für die Erhaltung der Ordnung einstehen. Zorilla hält jedoch seinen Antrag aufrecht. Rivero appellirt an den über dem Parteigeist stehenden Patriotismus und fordert Zorilla auf, sich auf die Ministerbank zu setzen. Martos bedauert die Anwendung von Gewaltformen in dem Augenblicke, wo die Monarchie begraben werde. Rivero verliest den Präsidentensitz und den Saal, worauf Zorrerola denselben einnimmt.

Basel, 11. Februar. Der Bundesrath hat, den „Baseler Nachrichten" zufolge, heute eine außerordentliche Sitzung in der Angelegenheit des Bischofs Mermillod abgehalten und den Beschluß gefaßt, dem päpstlichen Breve, welches den Canton Genf von dessen bisheriger Diocese abtrennt, seine Anerkennung zu versagen, da der Papst nicht berechtigt sei, die Grenzen der schweizerischen Bisthümer einseitig und ohne vorgängige Verständigung mit den interessirten Cantonen und mit dem Bundesrathe zu bestimmen oder abzuändern. Der Bundesrath werde demgemäß das päpstliche Breve als null und nichtig betrachten. Eine Mittheilung von diesem Beschlusse soll dem Vatican zugehen.

Bern, 12. Februar. Die Ausweisung des Pfarrers Mermillod beschränkt sich nur eventuell auf den Canton Genf, falls Mermillod den Anordnungen der Behörde widerstehen sollte.

Bern, den 12. Februar. Der Bundesrath hat Mermillod durch die Genfer Regierung eine Antwort-Note auf päpstliche Breve vom 16. Januar zustellen lassen, mit der Aufforderung, sich in bestimmter Frist zu erklären, ob er angesichts Einspruchs der Bundesbehörde und Cantonsbehörde gleichwohl die Functionen eines apostolischen Vicars ausüben gedenke. Bejahenden Falls, oder wenn die Antwort in angesetzter Frist nicht eintrifft, werde der Bundesrath in Anwendung der Bundesverfassung und im Einverständnisse der Genfer Staatsbehörde geeignete Maßnahmen treffen, um einen Vertreter des heiligen Stuhles die Ausübung seines Willens gegenüber dem der Landesbehörde und dem gesetzlichen Rechtszustande zuwiderlaufenden Mandats zu verhindern.

New-York, 11. Februar. Nach aus Panama eingelangten Nachrichten wurde Aspinwall von einem furchtbaren Orkane heimgesucht, welcher an den Schiffen, in den Lagerhäusern und an aufgestapelten Vorräthen große Verwüstungen angerichtet hat. — Die Nachricht von der bevorstehenden Abdankung des Königs Amadeus von Spanien macht hier die Hoffnung rege, daß eine Losreißung Cuba's von der spanischen Herrschaft zu erzielen sein werde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur letzten Cour an unserem Hofe war auch der Konsistorial-Präsident Hegel geladen. Der Kaiser redete ihn folgendermaßen an: „Nun, lieber Hegel, Sie haben also den Dr. Sydow abgesetzt". Herr Hegel antwortete: „Wollen wir Christen sein und bleiben, Ew. Majestät, so müssen wir doch das Fundament des Christenthums den Evangelien gemäß aufrecht erhalten". — „Ja," antwortete der Kaiser, „da stimme ich schon vollständig bei". —

Die Hinterlegung der Kautionen bei dem Bunde der Berliner Bau-, Maurer- und Zimmermeister, zum Zwecke eines festen Zusammenschlusses gegenüber ungerechtfertigten Anforderungen der Arbeitnehmer, nimmt ihren stetigen Fortgang. Bis zum 6. d. M. hatten bereits 132 Meister die Kaution bestellt, und zwar 131 in Form von Solawechseln, 1 durch Hinterlegung von Werthpapieren.

Bei der am 10. Januar d. J. abgehaltenen Viehzählung sind in Berlin gezählt worden 24,778 Hunde, 21,550 Pferde, 2866 Stück Rindvieh, 2235 Schweine, 1382 Ziegen, 728 Schafe, 13 Esel und 188 Bienenstöcke. Die Seidenraupenzucht hatte im vorigen Jahre 4 Pfund Cocons ergeben.

In Barmen hat am 4. Nachts eine Art „Haberfeldtreiben" stattgefunden, das einer in sittlicher Beziehung verächtlichen weiblichen Person gegolten. Die bewaffnete Polizei konnte des Skandals nicht Herr werden, und mußte den Steinwürfen der Masse weichen. Wie man hört, sollen aus dem Vorkommniß interessante Verhandlungen sich entwickeln.

Ueber das Ende des Räubers Gänswürger schreibt die „A. Ingolst. Ztg." folgendes: „Gänswürger, der gefürchtete Räuber, ist seit gestern todt. Er wurde an der Straße von hier nach dem Pfarrdorfe Manching, Bezirksamt Neuburg, unter einer Eiche erschossen aufgefunden. Der Leichnam schlägt zwei Schüsse, welche in nächster Nähe abgefeuert sein müssen. Der eine Schuß durchdrang von rückwärtsober die zahlreichen Kleidungsstücke des gefürchteten Räubers, einen Winterrock, Joppe, zwei Gilets, zwei Hemden, derart, daß die Schrotkörner fast noch die vordere Brustblöße durchdrangen und an den Rippen stecken blieben. Ein zweiter Schrotschuß ward ihm ebenfalls aus nächster Nähe in's Gesicht abgefeuert, so daß das linke Auge durchbohrt und Stirn, Nase und Wange bandgroß von Schroten zerrissen sind. Der Räuber hatte neben sich einen schön gearbeiteten Lefaucheux-Zwilling und eine Mänlader-Doppelpistole liegen, sowie mehrere Stearinkerzen und ein Sackfuch voll Flüche, die er wahrscheinlich einem Manchinger Fischer gestohlen hatte. Die Identität des Gänswürgers mit dem Erschossenen ist von zahlreichen Zeugen, die ihn genau kannten, durch einstimmige Aussagen unzweifelhaft hergestellt, nur fanden ihn die Zeugen sehr abgemagert, eine leicht erklärliche Folge des Flüchtlingslebens. Auch die Narbe an der Wade fand sich vor. Wer der Thäter gewesen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, die allgemeine Vermuthung geht dahin, daß es einer seiner Genossen, vielleicht Gumpy selbst, aus Rache gethan, und man bringt die vorgestrige Ermordung der Krämersgattin zu Karlsbrun damit in Verbindung. Im entgegengesetzten Falle wäre es nicht leicht erklärlich, daß der erschossene Räuber von seinen reichlichen Waffen, die man Kinnmtlich noch geladen bei ihm verfand, keinen Gebrauch gemacht hätte."

Oesterreich. Die kaiserliche Genehmigung der Wahlreformvorlage ist am 12. erfolgt und wird letztere demnächst im Abgeordnetenhause eingebracht werden. (Tr. J.)

Frankreich. Es war, schreibt der Pariser „Figaro", nicht unbemerkt geblieben, daß der Prinz Peter Bonaparte, welcher 1870 Victor Noir in seinem Zimmer erschoß, dem Begräbnisse Napoleon's III. nicht beiwohnte. Dies beruhte aber lediglich darauf, daß der Prinz durch ein heftiges rheumatisches Leiden auf dem Landsitze zurückgehalten war, den er in der Nähe von Lattich bewohnt. Seine Gemahlin, welche bekanntlich in London ein Modegeschäft etablirt hat, besucht ihn mit den beiden Kindern jeden Monat; er selbst kann das englische Klima schlechterdings nicht vertragen. Die Prinzessin war zu der Trauercirculirlichkeit in Camden-House erschienen und fand dort, wie gewöhnlich, die wohlwollendste Aufnahme. Prinz Peter, der unter dem Kaiserreich eine jährliche Apanage von 100,000 Francs bezog, besitzt zur Zeit gar kein Vermögen und lebt von dem Geschäfte seiner Frau. Dieses letztere trägt das Schild: Madame N. P. Bonaparte und erfreut sich trotz der Anfeindung, welche es in der ersten Zeit gerade von bonapartistischer Seite erfuhr, einer zahlreichen und vornehmen Kundschaft. Die Prinzessin beschäftigt 20 Arbeiterinnen; des Abends kehrt sie nach ihrem kleinen Hause in Part-Lane zurück und widmet sich der Erziehung ihrer beiden Kinder. — Hingegen der vormalige kaiserliche Minister und Deputirte, der bekannte Baron Jerome David, in Weinhändler en gros geworden und verkauft, wie ein von seinem Pariser Bevollmächtigten Merle versandter Prospectus besagt, aus seinen eigenen Weinbergen zu Medoc und Sauternes Weine „unter seiner absoluten Verantwortlichkeit für deren Echtheit". Das Verkaufs-Bureau befindet sich in Paris, Rue de Morny 111. — Eine Bonaparte-Marchande des Medoc und ein illustrer Bonapartist Weinhändler — ja, 's ist eine böse, böse Zeit!

Die Abgeordneten Bikard und Genossen hatten bekanntlich einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Staat nur insoweit die Kosten der Wiederherstellung der Vendômesäule tragen solle, als er dieselben nicht bei dem Commune-Barden, dem Maler Courbet und seinen Mitschuldigen beitreiben könnte. Die Commission war vernünftig genug einzusehen, daß eine solche civilrechtliche Entschädigungsforderung nicht den Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfs bilden könne; doch will sie den Antrag in ihrem Bericht als Anregung für die Regierung erwähnen. Bei dieser Gelegenheit unterbreitet man sich über das wiederherzustellende Denkmal und über die Figur, welche dasselbe in Zukunft krönen soll. Die Einen schlagen eine symbolische Gestalt Frankreichs vor, die Andern (und das ist bezeichnend) wollen den alten Napoleon im grauen Rocke in seine Rechte wieder einsetzen. Man gelangte noch zu keinem Beschlusse.

Schweiz. Der Bundesrath hat die Ausweisung des vom Papste zum apostolischen Vicar für Genf ernannten Pfarrers Mermillod aus der Schweiz beschlossen.

Spanien. Beide Häuser der Cortes haben sich in gemeinsamer Sitzung als souveraine Cortes constituirt und die Botschaft der Abdankung des Königs einstimmig angenommen. — Die königliche Abdankungsbotschaft besagt: Spanien lebe in beständigen Kämpfen. Wären dieselben gegen einen äußeren Feind gerichtet, so würde der König nicht abdicirt haben. Aber die Spanier bekämpften einander selbst, und er wolle nicht König einer Partei sein, nicht gegenwärtig regieren. Alle Anstrengungen hatte er für unfruchtbar. Er entsage der Krone für sich und seine Nachkommen. — Die Minister Zorilla, Sandaro und andere hervorragende Persönlichkeiten werden den König begleiten, wenn derselbe Spanien verläßt. — Der Madrider Gemeinderath ist in permanenter und geheimer Sitzung zusammengetreten und wird erst nach definitiver Beschlußfassung der Cortes auseinander gehen. — Nichts deutet darauf hin, daß die Ruhe im Lande irgendwie gestört werden wird. — Man beabsichtigt, die Republik zu proclamiren.

England. Die Eigenthümer des Dampfers Murillo nehmen die Klage beim Admiralitätsgericht an, jedoch unter Protest und der Prozeß wird unter Protest fortgesetzt. Kläger sind die Eigenthümer der Northfleet; Object 14,000 Pfund.

Feuilleton.

Concert von Dr. Hans von Bülow, im Hotel de Saxe am 11. Februar. Ueber die Meisterschaft Bülow's als Pianist in's Einzelne zu referiren, erscheint überflüssig. Der Schwerpunkt seines Klavierspieles liegt nicht im tonportischen Ausdruck, oder in nachdichtender Schwungkraft, sondern in der eminent klaren Zergliederung der Tonstücke. Dadurch ist sein von unübertrefflicher Technik unterstützes Spielen im höchsten Grad belehrend, für den Kenner eine Fülle geistreicher Nüancen bietend, wie sie bei keinem andern Pianisten vorkommen. Bülow ist der Philosoph unter den Pianisten, wie z. B. Rubinstein ihr Poet ist. Allerdings sind Philosophen oft Skeptiker und grade diese Eigenschaft macht sich im Bülow'schen Spiel auch bemerkbar. Die Tongrübeleien von Joh. Brahms über ein liebenswürdiges Thema von Händel sind geistvolle Launen. Aber 25 Variationen derart können nur in Fachkreisen interessiren. Dem Publikum erscheint höchstens ein Drittel davon Musik. Das Uebrige ist Algebra oder Geometrie, nicht Musik. Ueberhaupt ist die Programmwahl des Herrn Agenten für die Bülow'schen Concerte entschieden zu tadeln. Vier Stücke von dem Caliber der chrom. Fantasie und Fuge von Bach, Sonate op. 31 Nr. 2 von Beethoven, die 25 Variationen von Brahms, die dritte große Sonate von Schumann — hintereinander, sind zu viel. Als das Programm endlich freundlichere, kleinere Gaben bot: Berceuse, Scherzo und Mazurken von Chopin und Walzer von Liszt, war das Publikum — je mehr es durch Bülow's Spiel interessirt worden — abgespannt. Die Uhr war 9 vorbei. Das Concert dauerte bis ½10.

Sollen einige Details hervorgehoben werden, so wäre dies: der wunderbar vollendete, im größten Styl gehaltene Vortrag des Bach'schen Stückes — zu welchem der Concertflügel von Bechstein, durch die orgelartigen Bässe und die edle breite Tonfülle bis in die höchsten Oktaven, eine Hauptsache beitrug. Ein ähnlicher Flügel ist uns im Concertsaal kaum je begegnet. Er bewährte sich nicht minder in dem Adagio Beethovens und der reizend zart gespielten Berceuse Chopin's. Die Schumann'sche Sonate bot eine technische Durchsichtigkeit, welche wahrhaft überraschte. Selten giebt v. Bülow Anlaß zu einer Opposition. Indeß, die Presto-Einsätze nach den Largho-Akkorden in der Beethoven'schen Sonate 1. Satz erscheinen doch zu heftig und bringen zu viel Hast in den Gedanken. Als nachahmenswerth sei empfohlen: daß Herr v. B. die 32tel Passagen der 3. Seite im Largho theilt, d. h. die ersten 2 Takte rechtshändig spielt. Dadurch wird das sehr unbequeme Ueberschlagen der Hände erspart.

Die heute sehr fühlbare Schärfe und Unruhe in sämmtlichen Vorträgen des Herrn v. Bülow — mit Ausnahme der ausdrücklich genannten — erklärt sich leider nur zu wohl durch die Thatsache, daß Dr. v. B. Montag in Dessau, Dienstag in Dresden, Mittwoch hierauf in Breslau spielte und diese aufreibende Thätigkeit bereits [illegible] sich zumuthet.

Ludwig Hartmann.

† Herminia-Theater. Vorgestern Abend zum 1. Male „Das Milchmädchen von Schöneberg", Volksstück von W. Mannstedt, Musik von demselben. Das Stück ist nicht besser und nicht schlechter, als die meisten dieser Volksstücke, oder richtiger gesagt, dieser Skizzen aus dem Volksleben. Wenn auch nicht voll, war das Theater doch recht hübsch besetzt und Frl. Schramm, als muntere, kerngesund empfindende „Lise", erfreute sich vielfacher Hervorrufe. Vor Allem gelingt es der Künstlerin, die vollste Naturwahrheit mit dem scheinbaren Raffinement der Soubrette prächtig zu verschmelzen, so daß auf keiner Seite ein Deficit entsteht. — Reßmüller spielt den Zeitungsreporter Brennecke famos; wir kennen die Partie schon seit vorigem Sommer aus dem Großen-Garten-Theater, woselbst er sie stets unter dem lebhaftesten Beifall spielte. Von den übrigen Mitspielern seien noch hervorgehoben: Frl. Wichler, die mit rührender Innigkeit die verfehlte Unschuld darstellte; — Herr Door, der zwei Rollen spielte; — Herr Hamm, Herr Conradi, Herr Thieme, Herr Hauptmann und Herr Schmidthof. — Leider traten verschiedene Gedächtnißfehler störend zu Tage und die bisher erfreulich zu bemerken gewesene Glattheit des Ensemble kam diesmal nur einzelnen Scenen zu Gute. Am störendsten wirkte die Musik; es gelang dem Dirigenten selten, mit der Sängerin zusammen zu kommen und der zierliche Fächer Fräulein Schramm's mußte mehrfach als Taktstock eingreifen. Hier wird Herr Director Reßmüller wohl im Interesse der so anerkennenswerth und schön begonnenen neuen Aera dieses Theaters mit Energie eingreifen müssen. O. K.

Vermischtes.

* Die Wölfe haben gegenwärtig, wie man aus Ungarn berichtet, in Debreczins Umgebung derart überhand genommen, daß sie thatsächlich eine Landplage für die Landwirthe geworden sind. So haben sie unter Anderem vor einigen Tagen einem dortigen Grundbesitzer in der Nacht nicht weniger als 110 Schafe geraubt. Aehnliche Berichte kommen auch aus Slavonien, namentlich aus dem Raschitzer Bezirk, wo angeblich bereits die sämmtliche junge Pferdezucht den räuberischen Thieren zum Opfer gefallen.

* Ein Monstre-Scandalprozeß bereitet sich in Altona vor. Seit Kurzem schwebt dort eine Untersuchung gegen eine Frau, die aus der Verabreichung von Abortivmitteln ein förmliches Geschäft gemacht haben soll. Die Inquisitin muß bereits sehr umfangreiche Geständnisse abgelegt haben, denn jetzt ist auch auf mehrere Krankenwärterinnen die Untersuchung ausgedehnt worden und es sind in dieselbe ca. 60 Kindinnen der Verhafteten, darunter viele verheirathete Frauen aus Hamburg und Altona, verwickelt. Von den Betheiligten sollen sich bereits 40 in Untersuchungshaft befinden.

* Zum Kapitel der „Freien Liebe." Auf dem amerikanischen Boden findet, wie Alles, so auch die „freie Liebe" ihre Anhänger und, sonderbarer Weise, namentlich unter dem weiblichen Geschlechte. Da ist in New-York eine Miß Victoria Woodhull, welche in Gemeinschaft mit einem „Obersten" Blood ein Wochenblatt herausgiebt, in dem die freie Liebe gepredigt wird, und zwar meist in einer Weise, die nicht gerade anständig zu nennen ist. Ein Artikel des Blattes, „Beecher-Challis" betitelt, war namentlich derart, daß er einen argen Scandal hervorrief. Um sich vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen, wollte nun Miß Woodhull im Cooper-Institute eine Vorlesung halten und zwar über das Thema „Die nackte Wahrheit oder eine Aexne der Situation." Da erließ der Commissär Verhaftbefehle gegen den Obersten Blood, gegen Miß Victoria Woodhull und ihre Mitarbeiterin Miß Claflin. Ueber die Vorlesung und die Verhaftung der genannten Personen berichtet die „N.-Y. St.-Ztg." wie folgt: „Oberst Blood wurde gegen Mittag in seinem Geschäftslokale in Broadstreet verhaftet und vor den Commissar gebracht. Die beiden Damen konnten jedoch nicht gefunden werden. Marschall Sharpe beschloß jedoch, dieselben, wenn möglich, noch ehe die Vorlesung gehalten werden könne, zu arretiren. Zwei Hülfsmarschälle erhielten die nöthigen Anweisungen dazu, aber trotzdem daß sie die Eingänge zum Cooper-Institute genau bewachten, gelangten die energischen Vorkämpferinnen der freien Liebe doch als alte Weiber verkleidet in das Lokal, in welchem sich ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt hatte. Zehn Minuten nach 8 Uhr rief Mrs. Laura C. Smith die Versammlung zur Ordnung und hielt eine kurze Rede, in welcher sie sagte, daß die Stadt New-York glaube, das Recht der freien Rede zu haben; das sei aber nicht wahr, denn im Augenblicke bewachten Beamte die Eingänge der Halle, um Victoria Woodhull zu verhindern, ihre Rede zu halten. Die große Frage sei